Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 53 (1978)

Heft: 1

Artikel: Kommt eine Energieverknappung?

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-104739

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Lage ist ernster, als man glaubt

Kommt eine Energieverknappung?

Die These von der Energiekrise in wenigen Jahren will nicht verstummen, denn sie wird fast täglich durch neue Äusserungen ernsthafter Fachleute genährt. Es fehlt auch nicht an Vorschlägen und Rezepten, wie dem offenbar unausweichlichen Engpass begegnet werden könnte.

Neben den sich aufdrängenden Sparmassnahmen und vielen klugen Ideen zur Verminderung des Energieverbrauches wird oft auch eine radikale Stabilisierung auf dem heutigen oder sogar gestrigen Stand gefordert, vor allem auch weltweit auf dem Gebiet der Wirtschaft und Industrie.

Ein Schweizer, an der Spitze eines grossen Unternehmens stehend, meint allerdings dazu:

«Sicher ist meines Erachtens, dass es in Zukunft ein Wachstum geben wird und damit auch Probleme. Seit einigen Jahren geistert das Schlagwort vom ‹Nullwachstum› durch die Köpfe vieler Wirtschaftsexperten. Ich glaube nicht daran. Wie soll in der industrialisierten Welt das politisch brisante Problem der Arbeitslosigkeit ohne Wachstum des Bruttosozialproduktes gelöst werden? Mutet man eigentlich der halben Menschheit zu, dass sie weiterhin auf dem Existenzminimum oder gar darunter dahinvegetiert, Hunger leidet und das Allernötigste entbehrt? Dürfen nicht auch die Entwicklungsländer einen höheren Lebensstandard erarbeiten? Nein, die Theorie vom ‹Nullwachstum› ist unhaltbar.»

Allerdings glaubt auch er: «Es ist wohl nicht übertrieben zu sagen, dass ein Grossteil der Bevölkerung, weite Kreise der Wirtschaft und viele Männer an wichtigen politischen Schalthebeln keine Ahnung von der Gravität des Energieproblems haben, wie es von etwa den achtziger Jahren an auf uns zukommt und dann sozusagen Jahr für Jahr dramatischer wird.»

Die amerikanische *Central Intelligence Agency* malt ein ausgesprochen düsteres Zukunftsbild. Nach ihrer Meinung wird die Sowjetunion bereits 1985 von einem Mineralöl-Exporteur zu einem Importeur. Ferner nehme bis dahin die Nachfrage nach OPEC-Öl so stark zu, dass selbst eine Kapazitätsverdoppelung von Saudiarabien, dem wichtigsten Mineralöl-Lieferanten der westlichen Welt, nicht mehr genüge.

Das andere Extrem findet man in einer kürzlich vom *Stanford Research-Institute* veröffentlichten Studie. Ihre Autoren sehen keinen Anlass zu internationaler Hysterie infolge schwindender Vorräte an fossilen Brennstoffen. Der harmonische Übergang vom Zeitalter der konventionellen zu jenem der neuen Energieträger, wie Wind- und Sonnenenergie, Kernfusion, Biomasse, Gezeitenkraftwerke, Energiegewinnung aus dem Temperaturgradienten des Meerwassers usw., erscheine beim gegebenen Zeitrahmen gesichert.

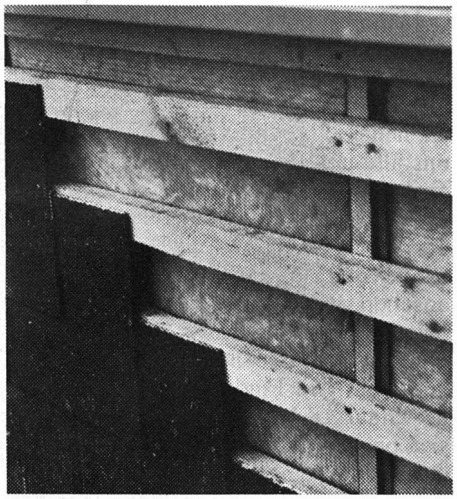
Einigkeit besteht in der Fachwelt in dem Sinne, dass keiner dieser Energieträger der Zukunft und auch nicht die Summe davon, *vor* der Jahrhundertwende entscheidend zur globalen Energieversorgung beitragen kann. Deshalb stellt sich das Problem *für die nächsten zwanzig Jahre,* weil die Erdölproduktion der Welt in den achtziger Jahren den Höchststand erreicht und dann absinkt.

Heizenergie ins Freie verpuffen lassen?

Je schlechter die Isolation eines Hauses, desto mehr und rascher verliert es die teuer erzeugte Heizwärme. Sie tritt aus durch das Dach, die Wände, die Fenster und durch den Kellerboden. Wenn das Dach oder der Dachboden gut isoliert wird, wenn die Wände eine bestmögliche Wärmedämmung aufweisen, wenn die Fenster doppelt oder dreifach isolierverglast sind, und wenn der Kellerboden richtig abisoliert ist, lässt sich bis zu 45 % Heizenergie einsparen. Allein zum Dach hinaus kann bis zu 15 % der erzeugten Heizwärme entweichen. Eine entsprechende Isolation lässt sich mit relativ geringen Kosten anbringen.

Isolierungen rentieren

Dass eine beim Neubau oder bei einem Altbau nachträglich angebrachte Wärmedämmung nicht nur grosse Mengen Brennstoff einsparen hilft, sondern sich auch amortisiert und in künftigen Jahren regelmässig eine interessante Rendite abgibt, beweist dieses Beispiel. Ohne Wärmedämmung wurden pro m² Fassadenfläche, pro Heizperiode, 24,8 kg Heizöl verbraucht, mit der im Bild gezeigten Wärmedämmung: 60 mm-Isolierplatten aus Steinwolle oder aus Glasfasern, unbeschichtet, beträgt der Verbrauch nur noch ca. 4 kg pro m² Fassadenfläche. Die Einsparung



beträgt also pro Heizperiode und pro m² Fassadenfläche ca. 20 kg. Eine Wärmedämmung dieser Art ist in 3–5 Heizperioden amortisiert und beginnt nachher zu rentieren. Bei der gezeigten Aussenisolierung wird der Wasserdampf, der von innen nach aussen durch die Wandkonstruktion dringt, durch die Luft abgeführt.

Gegen die Energieverschleuderung

Wer eine eigene Heizung besitzt und deren Kosten voll zahlt, darf so stark heizen wie er will. Wenigstens noch zur Zeit! Er kann überhitzen, er kann die Fenster von geheizten Räumen während Tagen und Nächten offenstehen lassen. Wer zahlt, befiehlt, ist ein Sprichwort. Wir sollten uns aber bewusst werden, dass unsere Zeit die vorhandenen Weltenergievorräte zu rasch verzehrt und dass damit der nächsten Generation etwas geraubt wird.

Wo mehrere Mieter an die gleiche Zentralheizung angeschlossen sind und die Heizkosten pauschalisiert zahlen, steht die Sache anders. Wer dort, beispielsweise durch unzeitgemässes Offenhalten von Fenstern oder unüberlegten Fernwarmwasserverbrauch, wertvolle Energie vergeudet, schädigt auch seine Nachbarn. Denn diese müssen mit der Heizkostenabrechnung auch für den Energieverschleuderer ihren Anteil zahlen.

Die Schweizerische Energie-Stiftung empfielt den Einbau von Wärmezählern in die einzelnen Wohnungen oder Häuser, damit die Energiesparer weniger, die Energievergeuder mehr bezahlen sollen. Noch besser wäre es, wenn alle freiwillig mit der Energie sparsamer umgehen würden.